

Info-Paket

Bündnis 90/Die Grünen
Im Landtag Niedersachsen

25.02.2002

Ökotourismus - „Natur Hautnah“



Niedersachsen erleben mit Bike, Pferd und Kanu

Grüne Initiativen

1. Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Niedersachsen: Grundsatzpapier vom 10.01.2002 S. 2
2. Dorothea Steiner: Rede im Landtag Niedersachsen am 15.11.2001 S. 6
3. Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Niedersachsen: Antrag Mountainbike Sport S. 8
4. Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nds.: Antrag Klettersport S. 11
5. Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nds.: Antrag Pferdetourismus S.13
6. Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nds.: Antrag Kanu- und Sportboottourismus S.15
7. Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nds.: Antrag Regionale Naturschutztage S.17
8. Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nds.: Antrag und Pressemitteilung
„Akademie für Natursport“ S.19
9. Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nds.: Antrag Regionale Naturschutztage
10. Liste von Vereinen und Verbänden zum Thema Tourismus S.21

Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Niedersachsen
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, 30159 Hannover, www.gruene-niedersachsen.de
Dorothea Steiner, MdL Tel. 0511/3030-3309,
Dorothea.Steiner@lt.niedersachsen.de
Meta Janssen-Kucz, MdL Tel. 0511/3030-3306
Meta.Janssen-Kucz@lt.niedersachsen.de
Wigbert Mecke, Fachreferent, Tel. 0511/3030-4211,
Wigbert.Mecke@lt.niedersachsen.de

Grüne





IM LANDTAG NIEDERSACHSEN

10. Januar 2002

GRÜNE Initiativen zum Internationalen Jahr des Ökotourismus 2002 *Gewinn für Naturschutz und Tourismus*

Vom 18. – 20. Januar findet in Hannover wieder der Reisepavillon statt. Diese Veranstaltung ist nicht nur die europaweit größte Ökoreisemesse, sondern in diesem Jahr auch der Auftakt zum Internationalen Jahr des Ökotourismus in Deutschland. Wir nehmen dieses Ereignis zum Anlaß, der Öffentlichkeit zu Beginn dieses für den Tourismus wichtigen Jahres unsere Initiativen für Niedersachsen vorzustellen.

„Tourismus und Naturschutz dürfen heute nicht mehr als unvereinbar betrachtet werden. Gerade im Internationalen Jahr des Ökotourismus muss Niedersachsen alle Chancen zur Entwicklung des naturnahen Tourismus nutzen. Durch Kooperation aller Beteiligten können Konflikte vermieden werden,“ betonten die naturschutzpolitische Sprecherin **Dorothea Steiner** und die tourismuspolitische Sprecherin **Meta Janssen-Kucz** von Bündnis 90/DIE GRÜNEN auf einer Pressekonferenz in Hannover.

Zu Beginn des Ökotourismusjahres 2002 stellten die bündnisgrünen Abgeordneten Initiativen für den Ausbau des naturnahen Tourismus in Niedersachsen vor. Viele Menschen hätten das Bedürfnis nach Natur „hautnah“. Das Naturerlebnis werde ein immer wichtigerer Ausgleich für steigende Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft. Mit dem Trend zu Natursportarten nehmendie Belastungen zu, denen Natur und Landschaft ausgesetzt ist. Deshalb ist der Ausgleich von Interessen und die Kooperation zwischen Kommunen, Tourismusverbänden, den Naturschutzverbänden und Sportverbänden die Voraussetzung, um die Beeinträchtigung des Naturraums in vertretbaren Grenzen zu halten.

„Grüne nehmen die gesellschaftlichen Entwicklungen und die daraus folgenden Trends im Freizeitverhalten zur Kenntnis, und wollen sie positiv beeinflussen. Touristische Nutzung und Naturschutz dürfen nicht – wie früher - als unvereinbar betrachtet werden, sondern die verschiedenen Akteure müssen in Kooperation Lösungen zum gegenseitigem Nutzen suchen. Natur- und Kulturlandschaften bilden die Grundlage des Tourismus in Niedersachsen. Die weitere Entwicklung des Tourismus in unserem Land ist daher eng mit dem Naturschutz verknüpft,“ so **Dorothea Steiner**.

Bemerkenswert ist, dass die drei wichtigsten Tourismusgebiete Niedersachsen zugleich auch wichtige, geschützte Naturräume sind: Der **Küstenraum** mit dem Nationalpark Wattenmeer, der **Harz** mit dem Nationalpark, die **Heide** mit dem ältesten Naturschutzgebiet Deutschlands. Die Erfahrung zeigt, der Schutz der Natur steht prinzipiell einer touristischen Nutzung nicht entgegen.

Niedersachsen verfügt über ca. 200 ausgewiesene Radwanderrouten, darunter der Weser-Radwanderweg, der meistfrequentierte Fernradweg Deutschlands. Niedersachsen kann als Hochburg des Radwanderns gelten, der wohl heute, neben dem Wandern wichtigsten Natursportart.

Die neu gegründete TourismusMarketing Niedersachsen (TMN) stellte erst im verg. Dezember wieder fest: „Das Reisemotiv Nr. 1 für Niedersachsenurlauber sind die Naturlandschaften.“

Für wichtige Outdoor-Sportarten schlagen die Grünen die Einrichtung von speziellen Routen, Wegenetzen und – soweit notwendig - eine Lenkung vor, um die Naturräume zu schonen und dennoch vielen Menschen Möglichkeiten für Sport und Aktivurlaub in der Natur zu eröffnen. Die Fraktion habe bisher fünf Initiativen zum Ökotourismus in den Landtag eingebracht:

- **Mountainbiking**

Wir fordern die Einrichtung eines Mountainbike-Wegenetzes im Harz. Dieses Wegenetz ist überfällig; in Niedersachsen wurde die Entwicklung dieses Segmentes bisher verschlafen. Gerade im Harz würde damit ein attraktives touristisches Angebot auch für junge Besucher geschaffen.

Wir halten es nicht für sinnvoll, wenn jede Kommune im Harz eigene Planungen für Mountainbike Trails beginnt, - wie dies gerade geschieht -, sondern notwendig ist ein rundes touristisches Angebot für den Gesamtharz, zu dem alle Kommunen Zugang haben. Es muß mit der NP-Verwaltung und der Naturparkverwaltung abgestimmt sein. Die Routen sollen schwerpunktmäßig in den Flächen des Naturparks liegen. Ein attraktives Mountainbikerouten Angebot setzt auch da an, wo der Harz die größten Probleme hat: Ein junges Publikum findet ein neues Angebot!

- **Berg- und Klettersport**

Die Landesregierung soll umgehend eine Konzeption für den naturverträglichen Berg- und Klettersport für Harz und Weserbergland vorlegen. Umfangreiche und qualitativ hochwertige Vorarbeiten dazu sind bereits vom Landesverband für Bergsteigen im Deutschen Alpenverein e.V. (DAV) erarbeitet worden. Die Vorschläge des DAV können weitgehend übernommen werden, um diesen Sport in naturverträglichen Bahnen zu lenken. Es besteht akuter Handlungsbedarf.

Der Trend zum Klettersport „indoor“ wie „outdoor“ hält weiter an, wegen niedriger Kosten und des hohen Spaß- bzw. Selbsterfahrungswertes. „Indoor“-Klettern ist inzwischen Teil pädagogischer Arbeit an Schulen (mit schuleigenen Kletterwänden!). In Hannover nutzen z.B. zwei Kirchengemeinden ihre Kirchtürme als Kletterzentren, bieten im Rahmen der Jugendarbeit auch „outdoor“-Klettern am Iht an. Der Bereich erfordert wegen der sensiblen Naturräume und beschränkter Kapazitäten Lenkungsmaßnahmen in Kooperation mit den Klettersport- und Naturschutzverbänden. Die Klettersportler haben den Naturschutz als ihrer Aufgabe ernsthaft angenommen.

- **Reiten**

Die Infrastruktur für den Pferde- und Reittourismus im Pferdeland Niedersachsen ist natur- und sozialverträglich auszubauen. Dazu sollen die lokal und regional bestehenden und geplanten Reitwegenetze zu Fern- und Rundreitwegen vernetzt werden. Die Aufgabe der Landesregierung besteht darin, den Ausbau einer überregionalen Infrastruktur zu fördern, und über die Instrumente der Raumordnung regional- und überregional bedeutsame Fernreitwege auf Dauer zu sichern.

Das Reiten in der Landschaft ist eine der umweltfreundlichsten Sportarten, wenn ökologische Belange ausreichend berücksichtigt werden. Die touristische Bedeutung des Pferdetourismus hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen; auch weil sich mit dem Rückgang landwirtschaftlicher Erwerbsmöglichkeiten, Landwirte mit dem Pferdetourismus eine zusätzliche Einkommenquelle erschlossen haben. Beispiele zeigen, dass ein abgesichertes landesweites Fern- und Rundreitwegenetz diese Entwicklung stützen und weiter befördern kann.

Nicht zu unterschätzen ist der Beitrag der Pferdehaltung (in der Regel extensive Beweidung) zu Pflege und Erhalt der historischen Kulturlandschaft, und damit zum Naturschutz.

- **Kanu- und Wassersport an der Elbe**

Die Regelung des Wassersports über freiwillige Vereinbarungen hat sich an der Unter-Elbe und an den Heidegewässern bewährt. Die weitere Entwicklung eines naturverträglichen Kanu- und Sportboottourismus im Biosphärenreservat Elbtalaue sollte nach Ansicht der Grünen nicht gesetzlich, sondern auf dem Weg der Kooperation zwischen Wassersport und Naturschutz geregelt werden. Dabei sind mit den Nachbarländern einvernehmliche Lösungen zu suchen.

Eines der größten Defizite an der Mittleren Elbe besteht in der mangelnden Kooperation zwischen den am UNESCO Biosphärenreservat beteiligten Ländern (Ni, Sa-An., Bra., Meck-Pom., Sch.-H.). Es darf nicht sein, dass in Zukunft an einem Elbufer erlaubt ist, was am gegenüberliegenden verboten ist. Deshalb kann die von der SPD

geplante Festlegung von Regelungen zum Wassersport im Niede. Biosph.Res. Gesetz nur ein falscher, weil unflexibler Weg sein. Die Kleinstaaterei muß überwunden werden. Wir sehen hier einen akuten Handlungsbedarf.

- **Regionale Naturschutztage in Niedersachsen**

Der Naturschutz soll im Jahr des Ökotourismus seine Leistungen für die Gesellschaft in der Öffentlichkeit verstärkt darstellen. Regional veranstaltete Naturschutztage sollen besondere Angebote sein, wo Einheimischen und Urlaubsgästen auch solche Naturschutzgebiete und Projekte zugänglich gemacht werden, deren großer Wert nicht so bekannt oder offenkundig ist.

Wir meinen, dass der Naturschutz sich stärker als positives, gestaltendes, gesellschaftliches Element darstellen muß. Ein „Tag des offenen Naturschutzgebietes“ knüpft an die positiven Erfahrungen mit diesen Formen der Öffentlichkeitsarbeit an. Wir wollen, dass auch hauptamtliche Naturschützer die Schreibtische in den Amtsstuben (auch Bez.Reg.; NLÖ) verlassen und mal eine Touristengruppe durch ein NSG führen oder ihre Naturschutzprojekte den Steuerzahlern vorstellen.

„Das Jahr des Ökotourismus soll genutzt werden, um den Tourismus in Niedersachsen qualitativ voranzubringen und besonders die Potentiale des Naturtourismus auszubauen,“ erklärte **Meta Janssen-Kucz**.

Die grüne Politikerin begrüßte ausdrücklich die Arbeit der neu gegründeten TourismusMarketing Niedersachsen (TMN), die es erreicht habe, die zersplitterte Landschaft der Niedersächsischen Tourismusverbände unter ihrem Dach zusammenzufassen. Die grünen Vorschläge zum Ausbau des naturnahen Tourismus lägen auf der Linie der TMN. Es sei der richtige Weg, unser Potential, unsere Naturräume stärker herauszustellen. Durch mehr Qualität könne das hohe Niveau der Besuchernachfrage gehalten, und zusätzlich ein jüngeres Publikum gewonnen werden, neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Ökotourismus kann so zum Gewinn für Naturschutz und Tourismus werden.

Die Förderpolitik der Landesregierung geht nach Ansicht der grünen Tourismusexpertin allerdings in die falsche Richtung: Mit dem neuen Förderprogramm für Hotelinvestitionen wird die alte verfehlte Förderpolitik fortgesetzt. Es kann nicht sein, dass Luxushotels mit staatlichen Zuschüssen errichtet werden. Die grünen Initiativen dagegen zielen auf eine Verbesserung der touristischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und fördern mit wenig Geld kleine und mittelständische Betrieb.

wm

Rede von Dorothea Steiner zum Internationalen Jahr des Ökotourismus 2002

Frau Steiner (GRÜNE)

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Das Jahr 2002 ist von der UNO zum Jahr des Ökotourismus ausgerufen worden. Das muss Ansporn für Initiativen - auch in Niedersachsen - sein. Dass wir dabei nicht bei null anfangen, sehen Sie vor der Tür,

...

wo sich die Regionen mit ihren Entwicklungskonzepten vorstellen. Hier gibt es viele vorbildliche Initiativen zur Förderung naturverträglicher touristischer Infrastruktur. Wir erwarten aber von der Landesregierung im kommenden Jahr mehr, nämlich Projekte und Investitionen im Bereich Naturtourismus und Ökotourismus.

Wir machen Ihnen heute drei Vorschläge für beispielhafte Projekte, bei denen die Interessen von Sport und Naturschutz in Einklang gebracht werden sollen: Radsport im Harz, Wassersport an der mittleren Elbe und Klettern in den Mittelgebirgsfelsen Niedersachsens.

Während es im Westen Niedersachsens und an der Küste gute Angebote für Fahrradtouristen gibt, sieht es im Harz schlecht aus. Schaut man ins Internet, so kann man eine ganze Reihe von Vorschlägen für Mountainbike-Touren im Harz finden, die Bike-Verleiher oder auch sportbegeisterte Privatleute unter dem Motto „Mein Lieblingstrail im Harz“ ins Netz gestellt haben. Da lässt sich dann feststellen, dass die Routenvorschläge auch durch die besonders sensible Zone I des Nationalparks führen. Hier ist ungeregelt und naturwüchsig eine Entwicklung im Gange, über die man nicht mehr einfach hinwegsehen darf. Kommunen wie Altenau und Braunlage denken über die Ausweisung eigener Mountainbike-Wegenetze nach.

...

Mit der Nationalparkverwaltung hat unseres Wissens noch keine der Kommunen über solche Projekte gesprochen.

Es geht uns nicht darum, den Bikern den Spaß am Sport zu verderben und sie auszuschließen. Aber wir brauchen eine wirksame und vernünftige Steuerung, die die Anforderungen von Naturschutz und Tourismus berücksichtigt. Der Harz kann ein attraktives Angebot wie ein Mountainbike-Wegenetz gut vertragen. Wir kennen ja die Probleme des Tourismus im Harz. Hiermit könnte eine neue, junge Zielgruppe angesprochen werden, die der Harz auch nötig hat.

Im Nationalpark Bayerischer Wald - vielgelobt und als Vorbild für andere Nationalparks betrachtet - ist das Radfahren grundsätzlich verboten. Eine solche Regelung halte ich für den Harz und für unseren Nationalpark nicht für wünschenswert und durchsetzbar. Man kann nicht auf der einen Seite hunderttausende Menschen jährlich mit der Brockenbahn auf den höchsten Gipfel befördern und auf der anderen Seite den Bike-Sportlern verwehren, dort mit dem Fahrrad hinzufahren. Ein gut beschildertes Wegenetz kann sicherstellen, dass die Haupttrouten des Mountainbiking im Harz nicht durch den Nationalpark verlaufen, sondern hauptsächlich im Bereich des Naturparks. Dies schränkt den Fahrspaß für Sportler keineswegs ein, schützt aber die Natur.

Als Träger des Nationalparks Harz ist die Landesregierung bzw. die Bezirksregierung Braunschweig in einer besonderen Verantwortung. Vorbildhaft sollte deshalb die Landesregierung den Aufbau eines Wegenetzes für den Mountainbike-Sport gemeinsam mit den Kommunen, Tourismusverbänden und den Interessenverbänden der Radsportler und Mountainbiker initiieren und finanzieren. Zusätzliche Mittel müssen dafür nicht organisiert werden - es ist absolut kostenneutral -; Sie müssen nur die vorhandenen Tourismusmittel zielgenau einsetzen.

Nun zum Antrag „Naturverträglicher Klettersport in Niedersachsen“. Der Deutsche Alpenverein hat ein Gutachten erarbeitet, das von Naturschutzbehörden und den Umwelt- und Naturschutzverbänden als Grundlage für eine Kletterkonzeption in Niedersachsen anerkannt wird. Die Chancen sind groß, dass ein solches Konzept von Naturschutz und Klettersport gemeinsam getragen wird. Hier sind von engagierten Fachleuten Vorarbeiten geleistet worden, die für viele Konfliktpunkte bereits Lösungen vorsehen. Die Gutachter des Deutschen Alpenvereins haben nicht einseitig die Interessen des Sports verfolgt, sondern ernsthaft nach naturverträglichen Lösungen und Steuerungsmöglichkeiten gesucht. Dort, wo es schon Absprachen zwischen Naturschutz- und Kletterverbänden gibt - etwa im Eckertal im Harz -, funktioniert die Zusammenarbeit bisher ausgezeichnet.

Mit unserem Antrag fordern wir vom Umweltministerium, das gerade nicht vertreten ist, schlicht ein, dass es seinen Aufgaben nachkommt.

...

Es ist unverständlich, warum seit zwei Jahren Vorlagen beim Ministerium und bei den Fachbehörden in der Schublade liegen und sich bisher noch nichts getan hat.

„Naturverträglicher Kanu- und Sportboottourismus in der Elbtalau“ ist das Thema des dritten Antrags.

...

Bisher haben wir an der mittleren Elbe noch keine großen Konflikte zwischen Wassersport und Naturschutz gehabt. Es ist aber absehbar, dass sie entstehen werden.

...

Der Kanutourismus an der Elbe hat in den vergangenen Jahren rapide zugenommen. Dabei ist die Elbe ein schwieriges Kanugewässer, das nicht von Anfängern befahren werden sollte. Auch die Zahl von Sportboottouristen, die im Sommer etwa aus dem Berliner Raum mit ihren Motorbooten die Elbe nach Hamburg befahren oder auf dem Weg in die Ostsee die Müritz-Elde-Wasserstraße oder den Elbe-Lübeck-Kanal befahren, steigt stetig an. Und es gibt auch bereits Angebote für geführte Kanutouren an der Elbe, die großen Zuspruch haben.

Die Elbe ist seit 1990 sauberer geworden. Heute kann in der Elbe wieder gebadet werden. Dies wird die Attraktivität eines im Biosphärenreservat liegenden Flusses, der ein Erlebnis verspricht, weiter erhöhen. (Beifall bei den GRÜNEN)

Das Gesetz über das Biosphärenreservat befindet sich derzeit in der Beratung. Wir meinen, dass es nicht der geeignete Weg ist, den Bereich des Wassersports über Betretensregelungen im Gesetz regeln zu wollen. Die im Gesetz vorgesehene Kooperation und die Möglichkeit, freiwillige Vereinbarungen zu schließen, reichen nicht aus. Wenn schon die Nutzung der Kanugewässer und der Zuflüsse der Elbe über Vereinbarungen mit allen Beteiligten geregelt sind, dann muss auch die Elbe in diese Vereinbarung mit einbezogen werden. Alles andere wäre der Öffentlichkeit und den Sportlern nicht vermittelbar.

Wir wollen im Gesetz klar festlegen, dass der Wassersport über eine freiwillige Vereinbarung zu regeln ist. Das muss im Übrigen nicht nur für den Wassersport gelten, sondern kann auch für andere Sportarten wie beispielsweise Reiten geschehen.

Ein weiterer Problempunkt in der Diskussion ist der Bau fester Liegeplätze und der Ausbau von Sportboothäfen. Dieser Ausbau ist mit hohen Kosten für Land und Gemeinden verbunden, fördert aber nur geringfügig den Tourismus. Daher stehen wir dem Ausbau von schwimmenden Dauercampingplätzen sehr kritisch gegenüber.

...

Wir haben erhebliche Zweifel, dass sie die Wirtschaft in der Region befördern. Nach unserer Einschätzung verursachen sie mehr Kosten, als sie den Gemeinden und Gewerbetreibenden an Einnahmen einbringen. Deshalb dürfen wir bei einer Vereinbarung auch die Sportboottouristen nicht außen vor lassen.

Insbesondere bei der Elbtalau gilt: Eine Kooperation mit den Nachbarländern ist notwendig. Es darf nicht sein, dass an einem Elbeufer erlaubt ist, was am anderen verboten ist, dass die Kennzeichnung von Ufer zu Ufer verschieden ist. Es kann auch nicht sein, dass die angrenzenden Länder ein UNESCO-Biosphärenreservatsbüro eröffnen, dass sich aber Niedersachsen nicht daran beteiligt und dafür keinen Pfennig in den Haushalt einstellt.

(Minister Jüttner: Das stimmt so nicht!)

- Das können wir ja gleich klären! - Im Gegenteil müssen sich die Anliegerländer gegenüber dem Bund für eine Befahrensregelung der Elbe einsetzen, die die Ziele des Biosphärenreservats berücksichtigt. Auch die Wasser- und Schifffahrtsdirektion des Bundes muss zu der Einsicht gebracht werden, dass Wassermotorräder – so genannte Jet- scooter - nicht in ein Biosphärenreservat gehören.

Grundsätzlich wollen wir erreichen, dass so viel wie möglich über das Instrument der freiwilligen Vereinbarung festgelegt wird. Vorbilder dafür gibt es genug. In Schleswig-Holstein hat eine Arbeitsgruppe einen Verhaltenskodex entwickelt, der die gegensätzlichen Interessen von Naturschutz und Wassersport im Nationalpark ausgleicht. In einem Biosphärenreservat ist das Neben- und Miteinander von Schutz und Nutzung, von sozialer und umweltgerechter nachhaltiger Entwicklung das Ziel. Wir verstehen darunter, dass Kooperation Vorrang vor hoheitlichem Handeln haben muss. In diesem Sinne fordern wir die Landesregierung auf, tätig zu werden. - Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Antrag

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Hannover, den 7. November 2001

Internationales Jahr des Ökotourismus 2002 - Mountainbike-Sport fördern und naturverträglich gestalten

Der Landtag wolle beschließen:

„EntschlieÙung

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

Tourismusverbände und Kommunen im Internationalen Jahr des Ökotourismus 2002 bei der Einrichtung von Mountainbike-Wegenetzen zu unterstützen und eine naturverträgliche Entwicklung des Mountainbikings besonders im Harz und im Weserbergland zu fördern. Es sollen Initiativen unterstützt werden, bei denen örtliche Lösungen in Abstimmung mit den Kommunen, Umwelt- und Naturschutzverbänden, den Interessenvertretungen der Mountainbiker, Veranstaltern und Anbietern geführter Touren gefunden werden. Ziel ist, eine möglichst naturverträgliche und konfliktfreie Ausübung dieser Natursportart zu ermöglichen und damit ein attraktives Angebot für die Tourismuswirtschaft zu etablieren.

Die Landesregierung wird aufgefordert, Grundlagen und Rahmenbedingungen für die naturverträgliche Entwicklung dieses Sports zu gestalten und zu befördern. Insbesondere ist,

1. im Naturpark Harz und teilweise im angrenzenden Gebiet des Nationalparks Harz die Einrichtung eines vorbildhaften Mountainbike-Wegenetzes zu fördern und eine mit den Zielen des Naturschutzes verträgliche Ausübung des Sports sicherzustellen. Durch eine begleitende Untersuchung sollen vor und nach Inbetriebnahme des Wegenetzes mögliche Auswirkungen durch Mountainbiking auf Natur und Tourismus im Harz festgestellt und das Wegenetz den Ergebnissen entsprechend weiterentwickelt werden;
2. als Grundlage für eine touristische Entwicklung dieses Bereichs und zur eindeutigen Orientierung der Nutzer eine landesweit einheitliche Kennzeichnung von Routen zu unterstützen;
3. Qualitätssicherung und Weiterbildung für Tourguides zu initiieren und anzubieten, um notwendige Kenntnisse ökologischer Zusammenhänge für eine naturschonende Ausübung dieser Sportart zu vermitteln.“

Begründung

Seit Anfang der 90er-Jahre werden in Deutschland jährlich zwischen 400 000 und 800 000 geländetaugliche Fahrräder verkauft. Die Entwicklung und der Umfang des Mountainbike-Sports hat in den letzten Jahren zugelegt. Die Zahl der Fahrer, die ihre Fahrräder auch wirklich als Sportgeräte abseits der Straßen und Verkehrsflächen nutzen, wird zurzeit auf bundesweit bis zu 400 000 geschätzt. Dabei liegt der Schwerpunkt dieses Sports in Süddeutschland und im Alpenraum. In Frankreich und Italien sind weit übers Land in den bergigen bzw. Gebirgsregionen umfangreiche Routennetze für diese Out-

door-Sportart eingerichtet und ausgewiesen worden. Das in Frankreich ausgewiesene Routennetz für Mountainbiker hat inzwischen eine Länge von ca. 33 000 Kilometern erreicht. Damit wurde ein attraktives touristisches Angebot geschaffen, gleichzeitig aber auch Regelungen und Lenkung, um die Belastung der Natur so gering wie möglich zu halten.

Radsportverbände, Clubs und Interessenvertretungen bemühen sich schon seit Jahren um Akzeptanz für den Outdoor-Bikesport. Konflikte mit dem Naturschutz sollen dabei vermieden werden. Die Wegeregeln der „Deutschen Initiative Mountain Bike DIMB e. V.“ für umwelt- und sozialverträgliches Verhalten bilden bereits eine gute Grundlage für eine Verständigung zwischen Naturschutz und Sport.

Die Landesregierung soll einen Rahmen für die naturverträgliche Entwicklung des Mountainbiking schaffen, so den mittelständischen Tourismus in Niedersachsen fördern und Naturerleben möglich machen. Dabei muss die Beeinträchtigung wichtiger und streng geschützter Naturräume vermieden werden. Die Ausweisung von Mountainbike-Wegenetzen in für diese Sportart attraktiven Gebieten bietet die Möglichkeit, die natur- und sozialverträgliche Ausübung dieses Sports zu steuern. Denn nur das Erleben selbst schafft mehr Verständnis für den Naturschutz. Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzergruppen lassen sich so reduzieren. Allein die Tatsache, dass die unterschiedlichen Nutzer voneinander wissen, minimiert den Überraschungseffekt und ermöglicht eine vorbehaltlosere Kommunikation. Des Weiteren sind begründete lokale Sperrungen leichter zu vermitteln und lassen damit eine deutlich größere Akzeptanz erwarten.

Zu 1:

In den für Mountainbiking geeigneten bergigen Gebieten Niedersachsens, wie Harz und Weserbergland, wurde der Ausbau einer touristisch attraktiven und dabei naturverträglichen Infrastruktur für das Mountainbiking bisher vernachlässigt. In einzelnen Kommunen des Harzes laufen Vorüberlegungen, entsprechende Wegenetze einzurichten. Träger des Naturparks Harz ist die Bezirksregierung Braunschweig, und so liegt es in der Zuständigkeit der Landesregierung, initiativ zu werden, Hilfestellung zu leisten, einheitliche Voraussetzungen für die Entwicklung dieses touristischen Angebotes zu schaffen. Das Land muss Tourismusverbände und Kommunen bei dieser Aufgabe unterstützen, auch weil die Verantwortung für den Naturschutz beim Land liegt.

Der Naturpark Harz umfasst ca. 80 000 Hektar Fläche, verfügt über eine gut ausgebaute touristische Infrastruktur und, neben dem hohen Naturerlebniswert, über ein attraktives Angebot kulturhistorisch bedeutsamer Bauten und Landschaftsbestandteile. Mountainbike-Routen können an diese Infrastruktur anknüpfen und sie mit einbeziehen. Nicht der Nationalpark, sondern das Gebiet des Naturparks soll Schwerpunkt des Mountainbike-Sports sein. Wege im Nationalpark sind nur dann einzubeziehen, wenn die Schutzziele im NP Harz nicht gefährdet werden.

Für ein Mountainbike-Wegenetz im Harz können die vorhandenen Wege genutzt werden. Nur in Ausnahmefällen sollten zur Konfliktminimierung spezielle Wegeabschnitte für Mountainbiker - getrennt von den Wanderwegen - ausgewiesen werden. In der Regel reicht das vorhandene Wegenetz aus, um auch alternative Routen abseits der Hauptwanderwege anzubieten. Im Harz lassen sich evtl. auch Flächen außerhalb der Schutzgebiete finden, wo der Mountainbike-Sport außerhalb der Wege betrieben werden kann.

Ein entsprechend abgestimmtes Angebot für Touristen stellt auf jeden Fall eine Bereicherung für die Region dar und kann mit einem, für alle Zielgruppen des Mountainbike-Sektors ausgelegtes Konzept (Wegenetz, Bikeservice und -verleih, bikerfreundliche Gastronomie und Unterkünfte) einen nennenswerten wirtschaftlichen Beitrag in dieser Region leisten.

Zu 2:

Darüber hinaus ist es notwendig, eine einheitliche Kennzeichnung der Mountainbike-Routen in ganz Niedersachsen sicherzustellen, solange es noch keine bundeseinheitliche

Kennzeichnung und Beschilderung solcher Wegenetze gibt. In Frankreich wird vom französischen Mountainbike-Verband eine einheitliche Beschilderung verwendet, die sich landesweit durchgesetzt hat. Es gibt in verschiedenen Regionen in Deutschland unterschiedliche Beschilderungen, die sich bisher nicht auf ein schon erprobtes (in Frankreich auf 33 000 km) Konzept stützen.

Zu 3:

Der Deutsche Alpenverein DAV bietet für seine Mitglieder eine Ausbildung zum Tourguide an. Der Bund Deutscher Radfahrer e. V. (BDR) führt eine MTB-Trainerausbildung durch. Es gibt Überlegungen, den Aspekt des natur- und sozialverträglichen Mountainbikings in diese bestehenden Schulungen stärker zu integrieren. Im Naturpark sollten Kenntnisse ökologischer Zusammenhänge verbindliche Voraussetzung für Tourguides sein. Eine entsprechende Schulung könnte bei der Alfred-Töpfer-Akademie NNA angesiedelt und in enger Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung Harz durchgeführt werden.

Harms

Fraktionsvorsitzende

Antrag

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Hannover, den 7. November 2001

Internationales Jahr des Ökotourismus 2002 - Konzeption für naturverträglichen Klettersport in Niedersachsen

Der Landtag wolle beschließen:

„EntschlieÙung

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

umgehend eine Konzeption für den naturverträglichen Berg- und Klettersport für die Mittelgebirgswalden Niedersachsens zu erarbeiten. An der Erarbeitung dieser Konzeption sind die Bergsportverbände und die Umwelt- und Naturschutzverbände in Niedersachsen maßgeblich zu beteiligen.

Die Konzeption soll einvernehmlich zwischen den Beteiligten Lenkungsmaßnahmen für den Klettersport sowie naturschutzfachlich notwendige Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen für die einzelnen Felsbiotope festlegen. Die Konzeption muss langfristige Zielsetzungen enthalten und eine natur- und sozialverträgliche Weiterentwicklung der Sportstätten für den Klettersport ermöglichen. Wirksame Öffentlichkeitsarbeit soll die Akzeptanz für Naturschutz und Klettersport erhöhen. Die Informationen über die einzelnen Maßnahmen sollen daher Bergsportlern und Naturschützern, aber auch der breiten Öffentlichkeit leicht zugänglich sein.“

Begründung

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2002 zum Internationalen Jahr des Ökotourismus ausgerufen, um Probleme und Chancen des Tourismus in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu stellen sowie Strategien und Maßnahmen für eine globale Politik zu erarbeiten und vorzubereiten. Ein Beitrag dazu kann in Niedersachsen eine umwelt- und sozialverträgliche Steuerung des Berg- und Klettersports, verbunden mit notwendigen Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen der einzelnen Felsbiotope, sein.

Der Niedersächsische Landesverband für Bergsteigen im Deutschen Alpenverein e. V. (DAV) hat bereits im Oktober 1999 eine Kletterkonzeption für Niedersachsen vorgelegt. Die Arbeit wurde unterstützt und mitgetragen vom Verband „Die Naturfreunde e. V.“, der Interessengemeinschaft Klettern Ith e. V., der Interessengemeinschaft Klettern Harz e. V., dem Niederländischen Bergsteiger- und Klettersportverband und den vereinsübergreifenden Arbeitskreisen Klettern & Naturschutz für den Harz bzw. das Weser/Leinebergland.

Von 1975 bis heute hat sich die Zahl der aktiven Klettersportler in Niedersachsen von ca. 500 auf über 4000 vervielfacht. Bei dem immer noch ungebrochenem Trend zu Outdoor-Sportarten muss davon ausgegangen werden, dass in den nächsten Jahren die Zahl der Kletterer weiter steigen wird und der Nutzungsdruck auf die Naturfelsen in Niedersachsen weiter zunimmt, obwohl eine Reihe von Kletterzentren mit künstlich geschaffenen Klettermöglichkeiten bereits vorhandenen sind und weitere errichtet werden. Das

Sportklettern wird gerade bei Jugendlichen zunehmend populär. Die Verbände haben ihre Jugendarbeit verstärkt, Träger der Jugendpflege bieten Klettern in ihren Aktivprogrammen an, und auch in einigen Schulen wurden Kletterwände eingerichtet. Kinder und Jugendliche können beim Klettern Grenzerfahrungen - gesichert und ohne Risiko - machen, die Teil neuer pädagogischer Konzepte sind. Der Klettersport erfährt so eine Förderung, die letztlich auch zu einer weiter erhöhten Nutzung der Naturfelsen führt, ohne dass bisher die bestehenden Konflikte zwischen Naturschutz und Klettersport für beide Seiten umfassend befriedigend gelöst worden wären. Nur für einige Teilgebiete wie den südlichen und nördlichen Ith, Eckertal und Okertal im Harz gelten zwischen Bergsportverbänden und Naturschutzbehörden ausgehandelte Regelungen zur Lenkung des Sports.

Zu berücksichtigen ist auch die Tatsache, dass sich die niedersächsischen Mittelgebirge seit Mitte der 80er-Jahre und nach der Wiedervereinigung zum Zentrum des Klettersports im gesamten nordwestdeutschen Raum entwickelt haben. Die sehr restriktive Freigabe von Kletterfelsen in Nordrhein-Westfalen hat dazu geführt, dass viele Kletterer aus dem Nachbarland ihren Sport in Niedersachsen betreiben. Ca. ein Drittel der Sportler kommt zudem aus den Niederlanden.

Das Gutachten des Deutschen Alpenvereins wird - soweit bekannt - von Naturschutzbehörden und den Umwelt- und Naturschutzverbänden als eine auch naturschutzfachlich fundierte Grundlage für die Erarbeitung einer von Naturschutz und Klettersport gemeinsam getragenen Kletterkonzeption für Niedersachsen anerkannt. Hier sind Vorarbeiten geleistet worden, die für viele Konfliktpunkte bereits Lösungen vorsehen, die auch von der Naturschutzseite akzeptiert werden können. Die Gutachter des DAV haben eben nicht einseitig die Interessen des Sports verfolgt, sondern ernsthaft nach naturverträglichen Lösungen und Steuerungsmöglichkeiten gesucht.

Auf der Grundlage der Kletterkonzeption des DAV für Niedersachsen können die Naturschutzbehörden, die Fachbehörde für Naturschutz, die Umwelt- und Naturschutzverbände und die Berg- und Klettersportverbände gleichberechtigt miteinander eine naturverträgliche Konzeption für den Berg- und Klettersport in Niedersachsen entwickeln, Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung der Felsbiotope und möglichst einvernehmliche Lenkungsmaßnahmen für die Kletterer festlegen. Notwendig ist auch eine umfassende Information der Klettersportler und der interessierten Öffentlichkeit. Naturschutzbildungseinrichtungen wie die Alfred-Töpfer-Akademie können eine wichtige Rolle bei der Vermittlung ökologischer Zusammenhänge an Multiplikatoren und Sportler leisten, Problembewusstsein und Verständnis zwischen Naturschutz und Sport fördern und die Achtung gegensätzlicher Ziele, aber auch die Umsetzung gemeinsamer Ziele befördern.

Harms

Fraktionsvorsitzende

Antrag

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Hannover, den 3. Dezember 2001

Internationales Jahr des Ökotourismus 2002 - Pferdetourismus fördern - lokale Reitwege in Niedersachsen zu Fernreitwegen ver- netzen

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, im Internationalen Jahr des Ökotourismus das Reiten in der freien Landschaft als eine wichtige Natursportart und den Pferdetourismus im Pferdeland Niedersachsen zu fördern und damit einen Beitrag zum Erhalt unserer Kulturlandschaften zu leisten.

Das Land soll durch den Ausbau der Infrastruktur eine natur- und sozialverträgliche Entwicklung des Reitsports und des Pferdetourismus voranbringen. Insbesondere sollen

1. in Zusammenarbeit mit Kommunen, Pferdesport- und Tourismusverbänden lokal genutzte Reitwege regional verbunden werden. Ziel soll die Entwicklung eines Netzes von landesweit bedeutsamen Fern- und Rundreitwegen nach ökologischen, sozialverträglichen und touristischen Gesichtspunkten sein;
2. die regionalen Schwerpunkte des Pferdesports in Niedersachsen wie z. B. Wendland/Elbtalaue, Nordheide und Aller-Leine-Tal - mit den Reitsportzentren Celle und Verden - durch Reitwege miteinander verbunden werden. Im Weser-Ems-Raum soll ein überregionales Reitwegenetz zu einem verstärkten Ausbau des Pferdetourismus in dieser Region beitragen;
3. Fernreitwege und überregional bedeutsame Rundreitwege durch Zielvorgaben im Landesraumordnungsprogramm und Ausweisung in den Regionalen Raumordnungsprogrammen abgesichert und weiterentwickelt werden.

Begründung

Das Reiten in der Landschaft ist eine der umweltfreundlichsten Sportarten, wenn im Rahmen der sportfunktionalen Erfordernisse ökologische Belange ausreichend berücksichtigt werden. Deshalb sollte im Internationalen Jahr des Ökotourismus im Pferdeland Niedersachsen besondere Aufmerksamkeit auf der Förderung von Angeboten des Pferdetourismus liegen.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes liegt die Zahl der Pferde heute bei etwa 600 000. In der Deutschen Reiterlichen Vereinigung sind ca. 6 100 Reitvereine mit ca. 724 000 Mitgliedern organisiert (Stand 1998). Hinzu kommt nochmals etwa die gleiche Anzahl nicht organisierter Reiter. Diese Zahlen weisen auf das hohe wirtschaftliche Potenzial hin, das im Pferdetourismus vorhanden ist.

Durch die Verknüpfung lokal genutzter Reitwege zu einem landesweiten Fern- und Rundreitwegenetz und die Verknüpfung regionaler Pferdesportzentren soll das Angebot des Reittourismus in Niedersachsen gefördert, sollen die lokalen Anbieter gestärkt wer-

den. Im Umfeld von Reiterhöfen werden vorwiegend landwirtschaftliche Wege als Reitwege genutzt. Ausgewiesene Reitwege sind in der Regel nur in Ballungsräumen notwendig. Nur in wenigen Gebieten des Landes sind in Kooperation mit allen Beteiligten, besonders den Land- und Waldbesitzern, auf öffentlichen und privaten Wegen regelrechte Reitwegenetze über Gemeindegrenzen hinaus festgelegt worden. Beispiele dafür sind die Nordheide, Vechta, das Tourismusprojekt Aller-Leine-Tal und in Zukunft die Elbtalau. Vorbildlich hat der Zweckverband Großraum Braunschweig im Regionalen Raumordnungsprogramm von 1995 regional bedeutsame Rad-, Reit- und Wanderwege aufgenommen. Sie sind in der zeichnerischen Darstellung festgelegt. Nur über das Instrument der Raumordnung ist es möglich, diese Wege zu sichern und das Netz weiter zu entwickeln. Die Fortführung dieser überregionalen Freizeitwege über den Geltungsbereich der jeweiligen Regionalen Raumordnungsprogramme hinaus und ihre Verknüpfung zu einem landesweiten Netz kann durch Zielvorgaben im Landesraumordnungsprogramm erreicht werden. Bei den im Jahre 2002 anstehenden Beratungen zur Novellierung des Landesraumordnungsprogramms sollten entsprechende Zielvorgaben aufgenommen werden.

Die alten Fernreitwege in Deutschland, wie etwa der „Deutsche Reiterpfad Nr.1“ sind in den 70er- und 80er-Jahren entwickelt worden und heute kaum noch erkennbar oder nutzbar. Sie waren ein Angebot für eine sehr kleine Gruppe von Wanderreitern. Ein Konzept der Vernetzung und Verknüpfung der heute vielfältig vorhandenen Reitwegestrukturen ist zeitgemäß und stärkt auch gerade die lokalen touristischen Strukturen. Die Möglichkeit, ohne großen Planungs- und Vorbereitungsaufwand die lokalen Wege über einen Fernreitweg zu verlassen oder Rundreitwege zu nutzen, wird zu einer Stärkung des bisher noch geringen Angebotes mehrtägiger Pferdewanderungen führen.

Ein erfolgreiches Beispiel für einen solchen Fernweg ist der 1990 ausgewiesene Wanderreitrundweg des Saarlandes mit einer Länge von 330 km. Der Rundweg wurde sehr gut angenommen, hat den Reittourismus im Saarland angekurbelt. Neue Reiterhöfe und eine reiterfreundliche Infrastruktur sind im Einzugsbereich des Rundweges entstanden.

Eine Neuanlage von Reitwegen dürfte nur in geringem Umfang erforderlich sein. In der Regel können vorhandene Wege genutzt werden, sind allenfalls kurze Verbindungswege zu schaffen, um ein geschlossenes Reitwegenetz einzurichten. Notwendig werden sie dort sein, wo eine größtmögliche Schonung von Wanderwegen oder Waldflächen gesichert werden soll, oder um eine verkehrsgerechte Kreuzung von Autostraßen zu ermöglichen.

Die Pferdehaltung und Nutzung der Pferde als Transportmittel und Arbeitspferde hat in der Vergangenheit unsere Kulturlandschaft geprägt. Heute können Pferdehaltungsformen wie Gruppenauslaufhaltung mit mindestens 0,5 Hektar und extensive Weidehaltung mit mindestens 2,0 Hektar Weidefläche pro Pferd zum Erhalt und zur Pflege der historischen Landschaften beitragen. Reitsport und Reittourismus stellen eine zunehmend wichtigere Einkommensquelle für Landwirte dar. Pferdehaltung, Reitsport und Pferdetourismus könnten so einen Beitrag zur Extensivierung und zum angestrebten Umbau der Landwirtschaft leisten.

Harms

Fraktionsvorsitzende

Antrag

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Hannover, den 7. November 2001

Internationales Jahr des Ökotourismus 2002 - Naturverträglicher Kanu- und Sportboottourismus im Biosphärenreservat Elbtal- aue

Der Landtag wolle beschließen:

„Entschließung

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, im von der UNO ausgerufenen Internationalen Jahr des Ökotourismus die Entwicklung eines naturverträglichen Wassersporttourismus als Teil des naturverträglichen Tourismus an der Elbe voranzubringen. Dafür sind die Bedingungen für den Kanu- und Sportboottourismus so zu gestalten, dass sie mit den Zielsetzungen des Biosphärenreservates Elbtalau/Mittlere Elbe vereinbar sind.

1. Insbesondere sind bis Ende des Jahres 2002 unter Beteiligung von Kommunen, Vertretern des Tourismus, Unternehmen wie Bootsverleihern und Anbietern geführter Touren, der Umwelt- und Naturschutzverbände und der Wassersportverbände Regelungen für den Wassersport an der Elbe im Rahmen einer freiwilligen Vereinbarung zu treffen, die insbesondere festlegen:
 - Einen Verhaltenskodex in Anlehnung an die Regeln für die Untere Elbe und die Kanugewässer des Regierungsbezirks Lüneburg;
 - Ein- und Ausstiegsstellen für Kanuwanderer, Kanuwanderplätze sowie Anker- und Liegeplätze für Sportboote;
 - Regelungen zu den Zeiten, in denen die Einrichtungen genutzt werden können.
2. Die Anbindung an die vorhandene Infrastruktur wie Übernachtungsmöglichkeiten, touristische und kulturelle Angebote und die Anbindung an den ÖPNV sollen besonders berücksichtigt werden.
3. Verhaltenskodex und Regelungen der freiwilligen Vereinbarung sind
 - mit den anderen am UNESCO Biosphärenreservat beteiligten Ländern abzustimmen, und ein gemeinsames Vorgehen ist sicherzustellen;
 - kartenmäßig und leicht über das Internet zugänglich zu machen. Daneben ist eine eindeutige, einheitliche Kennzeichnung im gesamten Gebiet des Biosphärenreservates sicherzustellen.
4. In das Gesetz über das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau ist aufzunehmen, dass Regelungen zum Wassersport und vergleichbare Nutzungen vorrangig über freiwillige Vereinbarungen zwischen allen Beteiligten festzulegen sind. Sollten freiwillige Vereinbarungen nicht zustande kommen, kann die Landesregierung Regelungen auf dem Verordnungsweg treffen.
5. Die Landesregierung wird ferner aufgefordert, sich gemeinsam mit den anderen Elbanliegerländern bei der Bundesregierung für eine Regelung des Wassersports auf der Elbe einzusetzen, die mit den Zielen des UNESCO Biosphärenreservates Mittlere

Elbe vereinbar ist und die Schutz- und Entwicklungsziele der niedersächsischen Elbtalau berücksichtigt.“

Begründung

Es existieren in Niedersachsen bereits Beispiele für eine Verständigung zwischen Naturschutzzielen und Outdoorsport-Ansprüchen. So wurde im Rahmen des EU-geförderten Projektes „Umweltverträgliches Kanuwandern“ ein Konzept zur Lenkung des Kanutourismus durch Information und differenzierte Befahrensregelungen für die Kanugewässer im Regierungsbezirk Lüneburg - mit Ausnahme der Elbe - erarbeitet. Anstoß für dieses Projekt war die Tatsache, dass die Belastung gerade der kleinen Heideflüsse in den letzten Jahren durch den zunehmenden Kanutourismus zugenommen hat. Die Konflikte mit Naturschutzzielen vergrößerten sich, als Einzelmaßnahmen wurden Flussabschnitte gesperrt. Sperrungen vergrößern jedoch in der Regel das Problem, weil die Anzahl der Paddler nicht abnimmt und der Konflikt nur an den nächsten kleinen Bach verlagert wird. Das Projekt zielte darauf ab, nicht gegen den Kanusport zu arbeiten, sondern ihn qualitativ weiterzuentwickeln, das Naturerlebnis auf den Flüssen weiter zu ermöglichen und durch Lenkung des Kanutourismus die Belastung des Naturraums im vertretbaren Rahmen zu halten. Eine weitere Vereinbarung zu Wassersport und Naturschutz auf der Unterelbe wurde zwischen Wassersportverbänden und den Naturschutzbehörden der Länder Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen abgeschlossen. Es kann auf Vorbilder zurückgegriffen werden, bei den beteiligten Verbänden und Behörden liegen Erfahrungen vor.

Der Grundsatz der Kooperation und die Umsetzung über freiwillige Vereinbarungen soll im Gesetz über das Niedersächsische Biosphärenreservat als vorrangiges Instrument verankert werden. Arbeitsgruppen, etwa zu Wassersport, Reitsport oder Angelsport, können sich schon vor Verabschiedung des Gesetzes zusammenfinden und im Laufe des Jahres 2002 einen Verhaltenskodex und konkrete Regelungen erarbeiten. Solche Arbeitsgruppen existieren zum Teil bereits. Aufgrund der Verpflichtungen, die mit der Anmeldung des UNESCO Biosphärenreservates Mittlere Elbe verbunden sind, muss die Landesregierung die Möglichkeit haben, Nutzungen auf dem Verordnungsweg zu regeln. Diese Möglichkeit ist aber nur für den - unwahrscheinlichen - Fall vorzusehen, dass eine freiwillige Vereinbarung nicht zustande kommt.

Die in der Zuständigkeit des Bundes liegenden Regelungskompetenzen für den Wassersport auf der Elbe müssen so ausgestaltet sein, dass sie den Zielen des UNESCO Biosphärenreservates und den Zielen des niedersächsischen Biosphärenreservatgesetzes nicht entgegenstehen.

Harms

Fraktionsvorsitzende

Antrag

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Hannover, den 3. Dezember 2001

Regionale Naturschutztage in Niedersachsen durchführen

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, im Jahr 2002 landesweit „Regionale Naturschutztage“ zu initiieren. Die Behörden des Landes sollen im Internationalen Jahr des Ökotourismus die erreichten Leistungen und angestrebten Ziele des Naturschutzes durch Angebote von Führungen in Naturschutzgebieten und fachkundige Erläuterungen vor Ort darstellen. In Zusammenarbeit mit Kommunen, Tourismusverbänden und Naturschutzverbänden sollen diese Angebote, zu denen auch die Darstellung von Renaturierungs- und Forschungsprojekten gehören soll, ein attraktives Angebot für Urlaubsgäste in unseren Regionen sein.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Naturschutzbehörden des Landes, der Naturschutzfachbehörde, der Moor- und Forstverwaltung, der Agrarstruktur- und Wasserwirtschaftsverwaltung, aber auch von Universitäten und Forschungseinrichtungen sollen ihre Arbeit im Naturschutz und für den Erhalt unserer Gewässer und Landschaften darstellen und damit Einheimischen und Besuchern Interesse und Spaß an der Entdeckung unseres Naturreichtums vermitteln.

Begründung

In unseren Nationalparks und dort, wo Schutzgebiete von Naturschutzstationen aus betreut werden oder Naturschutzverbände Betreuungsstationen unterhalten, ist eine Infrastruktur für eine Besucherbetreuung vorhanden, stehen fachkundige Ansprechpartner zur Verfügung. Besucher können sich mit ihren Fragen an haupt- und ehrenamtliches Personal wenden. Exkursionen und Führungen werden regelmäßig und erfolgreich angeboten. Ein Beispiel sind die Busexkursionen zu den Wildgänsen im Rheiderland, die der NABU Ostfriesland jeweils sonntags im Winterhalbjahr anbietet.

Auch außerhalb dieser besonders betreuten Gebiete machen engagierte Naturschützer oder auch Förster eine hervorragende Naturschutzbildungsarbeit, die sich jedoch eher an Zielgruppen wie Schulklassen oder besonders interessierte Bürgerinnen und Bürger wendet. Führungen, Exkursionen kommen hier in der Regel auf Nachfrage zustande. Regelmäßige, für Einheimische und Urlaubsgäste leicht zugängliche, qualifizierte Angebote bilden die Ausnahme. Im Internationalen Jahr des Ökotourismus sollen die staatlichen Stellen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Naturschutz-, Renaturierungs- oder Ausgleichsmaßnahmen verantwortlich durchführen, in Zusammenarbeit mit den Kommunen, örtlichen Naturschutz- und Tourismusverbänden ihre Arbeit vor Ort darstellen. Örtliche touristische Angebote sollen so bereichert werden.

Das Angebot von „Regionalen Naturschutztagen“ soll sich an erfolgreichen Vorbildern wie dem „Tag des offenen Denkmals“, dem „Deutschen Mühlentag“ oder den bewährten regionalen oder örtlichen „Tagen der Offenen Tür“ von Firmen etc. orientieren. Ziele

sind: Naturschutzgebiete öffnen sich für ein breites Publikum, Naturschutz sucht den Dialog mit der Gesellschaft, intensives Naturerleben als touristisches Angebot im Internationalen Jahr des Ökotourismus.

Harms

Fraktionsvorsitzende

Antrag

Fraktion **Bündnis 90/DIE GRÜNEN**

Hannover, den 21.02.02

Betr: Qualität des naturnahen Tourismus erhöhen – Akademie für Natursport einrichten

Der Landtag wolle beschließen:

„ E n t s c h l i e ß u n g

Der Landtag stellt fest:

Niedersachsens Stärken im Tourismus liegen bei den Angeboten in den Regionen und in der Fläche. Die Naturlandschaften gelten als Reisemotiv Nr. 1 der Niedersachsenurlauber. Bereits heute können die Besucher ihren Aktivurlaub naturnah gestalten. Das Angebot im Reittourismus, Wassersport und Fahrradtourismus wächst von Jahr zu Jahr. Es ist Aufgabe der Landesregierung Initiativen zu ergreifen, die die Qualität der Angebote im Bereich des naturnahen Aktivurlaubs in Niedersachsen weiter erhöhen. Die Tourismuswirtschaft soll so gestärkt werden und die Belastung von Natur und Landschaft so gering wie möglich gehalten werden.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

die Einrichtung einer „Akademie für Natursport“ zu initiieren und aus Mitteln der Tourismusförderung finanziell zu unterstützen. Eine „Akademie für Natursport“ soll nicht als eigenständige Weiterbildungsstätte geführt werden, sondern an eine bestehende Einrichtung angebunden werden.

Eine „Akademie für Natursport“ in Niedersachsen soll in Kooperation mit dem Landessportbund, den Umwelt- und Naturschutzverbänden, den Tourismusverbänden und den Verbänden des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes konzipiert und betrieben werden.

Folgende Ziele soll diese Einrichtung haben:

- Die Qualität der Ausbildung von Gruppenleitern und Tourenführern mit dem Schwerpunkt auf einer naturschonenden Ausübung von Sportarten wie Kanusport, Fahrradtouristik, Mountainbikesport, Reiten, Klettern soll erhöht bzw. sichergestellt werden. Ein Schwerpunkt bildet dabei die Vermittlung ökologischer Zusammenhänge in den verschiedenen Naturräume.
- Unabhängig von Verbandsmitgliedschaften sollen besonders InhaberInnen von Hotels, Pensionen, Campingplätzen u.a. durch den Erwerb der entsprechenden Kenntnisse und Fähigkeiten in die Lage versetzt werden, eigene Urlaubspakete und Angebote im Natursportbereich anzubieten und als zusätzliche Erwerbsquelle zu erschließen.
- Sportverbände könnten diese Einrichtung und das vorgehaltene Fachpersonal nutzen, um die Ökologieanteile ihrer verbandsinternen Gruppenleiterausbildungen dort durchzuführen. Damit wäre ein landesweit einheitlich hoher Standard von Gruppenleiter- und Tourenführerschulung gewährleistet.“

Stellv. Fraktionsvorsitzende

Pressemitteilung

Nr. 63 vom 22.02.2002

Grüne fordern „Akademie für Natursport“ Qualität des naturnahen Tourismus erhöhen

Die Landtagsgrünen fordern von der Landesregierung die Einrichtung einer „Akademie für Natursport“, um Gruppenleitern und Tourenführern die notwendigen Kenntnisse über Ökologie und Naturräume zu vermitteln. Die Entwicklung der touristischen Stärken Niedersachsens in Form der Naturlandschaften brauche qualifiziertes Personal, sagte die umweltpolitische Sprecherin **Dorothea Steiner** am Freitag in Hannover. Nach den Vorstellungen der Grünen soll die Akademie in Kooperation mit dem Landessportbund, den Umwelt- und Naturschutzverbänden, den Tourismusverbänden und dem Gaststättengewerbe konzipiert und betrieben werden.

„Niedersachsen braucht mehr Qualität im Naturtourismus. Es fehlt an Tourenführern, die unsere Gäste im Kanu, per Mountainbike oder Pferd begleiten können und sich auch in den Konfliktfeldern zwischen Naturschutz und Natursport auskennen,“ sagte die tourismuspolitische Sprecherin **Meta Janssen-Kucz**.

Im Idealfall sollte jedes Hotel und jede Pension auf qualifizierte Tourenführer im eigenen Haus oder in der Nachbarschaft zurückgreifen können.

Die Grünen wollen Niedersachsen mit der „Akademie für Natursport“ zum Vorreiter für eine neue Qualität des Angebots im naturnahen Tourismus machen, und das Land damit im Wettbewerb der deutschen Tourismusregionen besser profilieren.

Das Projekt soll aus Mitteln der Tourismusförderung finanziert werden und nicht als eigenständige Weiterbildungsstätte geführt werden, sondern an eine bestehende Einrichtung angebunden sein.

Einen entsprechenden Entschließungsantrag haben die Grünen in dieser Woche den zuständigen Ausschüssen des Landtages zugeleitet.

Wm/zm

Diesen Text finden Sie auch im Internet: www.gruene-niedersachsen.de

Liste von Vereinen und Verbänden zum Thema Tourismus (eine Auswahl)

Pferdetourismus

- Niedersächsischer Reiterverband e.V., Tel.: 0511-325768; Fax: 0511-325759, rv-han-hb@t-online.de
- Arbeitsgemeinschaft Urlaub und Freizeit auf dem Lande e.V. (Bett & Box)
Tel. 04231-9665-0; Fax: 9665-66 oder -33; info@bauernhofferien.de
- Deutsche Wanderreiter-Akademie, Tel.: 05034-870707; Fax: 05034-870708

Klettersport

- Niede. Landesverband für Bergsteigen im Deutschen Alpenverein e.V., LV Nds.,
Tel.: 0511-8205346; Fax: 05121-694187
- Deutscher Gebirgs- und Wanderverein, Landesverband Nds., Tel./Fax: 0541-2020498

Fahrradtourismus (Mountainbiking)

- Deutsche Initiative Mountainbike e.V.
Tel./Fax: 0761-131310; office@dimb.de; www.dimb.de
- Allgemeiner Deutscher Fahrradclub ADFC, BV, Tel. 0421-34639-0, Fax: 0421-34639-50; kontakt@adfc.de,
www.adfc.de

Wassersport/Kanutourismus

- Landes-Kanu-Verband Niedersachsen e.V., Tel.: 0511-2101199, Fax: 0511-4584349; info@lkv-nds.de,
www.lkv-nds.de
- Verein zur Förderung regionaler Umweltbildung, naturverträglichen Sports und Tourismus e.V.; Tel.: 0511-667241; Fax: 0511-667241 info@natur-aktiv.org

Tourismuswirtschaft/Planung

- Viabono, www.viabono.de
- DEHOGA Hotel- und Gaststättenverband, Tel. 0511-33706-0, Fax 0511-33706-13, www.dehoga.de
- TourismusMarketing Niedersachsen TMN GmbH
Tel.: 0511-270488-0; Fax: 0511-270488-88 info@tourismusniedersachsen.de;
www.tourismus.niedersachsen.de
- Reise-Pavillon, Statterreisen e.V., Tel. 0511-1640333, Fax. 0511-1640391, info@reisepavillon-online.de,
www.reisepavillon-online.de